

DREI FRAGEN AN

Jeannot Medinger

Der Direktor des „Lycée Ermesinde“ empfindet die neuen Räumlichkeiten des ehemaligen „Neie Lycée“ als einmalige Chance, die es zu nutzen gilt.

1 Wie würden Sie versuchen, Eltern zu überzeugen, ihre Kinder in das Ermesinde-Lyzeum statt in ein traditionelles Gymnasium zu schicken?

Ich würde auf unsere Methode hinweisen, möglichst schnell in Erfahrung zu bringen, wo die Hauptinteressen und die Talente des jeweiligen Kindes liegen. Die Frage ist, in welchen Themenbereichen der einzelne Schüler auf Dauer Freude empfindet, gemeinsam mit anderen an Projekten zu arbeiten. Als Ziel würde ich angeben, dass es in unseren Augen sowohl für die Kinder als auch für die Eltern sehr wichtig ist, zu sehen, dass das Kind für sich ein Fach findet, entwickelt und bestätigt, in dem es mit Freude und Effekti-

vität arbeiten kann.

2 Nach dem Umzug ist das „Lycée Ermesinde“ nun in Mersch zu Hause. Welche Rolle spielt der Standort in Ihren Augen?

Die zentrale Lage ist von Vorteil und sie hat bei der Standort-suche eine Rolle gespielt. Unsere Schüler kommen nach wie vor aus allen Teilen des Landes. Mersch war eine bewusste Entscheidung, auch weil uns hier viel mehr Platz zur Verfügung steht als in der Hauptstadt. Bedingung war für uns auch eine exzellente Anbindung an den öffentlichen Transport.

Mit dem Zug sind es zehn Minuten bis Luxemburg-Stadt. Außerdem sind neue Buslinien entstanden. Die meisten unserer

Schüler können den Schulweg von zu Hause aus jetzt später antreten als vorher. Auch aus dem Süden des Landes gibt es gute Zugverbindungen, zum Teil sogar ohne Umsteigen. In dem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass unser Internat nicht vorrangig dazu da ist, um Schüler aufzunehmen, die von weit her kommen, sondern auch, um den Schülern die Teilnahme an Ateliers oder anderen Aktivitäten zu erleichtern.

3 Welche Zukunftsprojekte gibt es beim „Lycée Ermesinde“?

Es gibt zwei ausbaufähige Fachbereiche. Zum einen das „Patrimoine“, zum anderen der Fachbereich Film. Dazu gehört das Projekt, hier in Mersch ein öffentliches Kino zu betreiben.

Interview: Luc Ewen